

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 23 (1961)

Artikel: Schatzgräberei führt zum Geltstag
Autor: Marti-Wehren, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-244087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHATZGRÄBEREI FÜHRT ZUM GELTSTAG

«Den 6. Decembris 1718 hat Hr. Landvogt Wyß uf Signau die alda in Verhafft sitzenden Ulli L. uß dem Lehn, Kirchhöri Lauppersweil, und Christen H. us dem Ramseyschachen Ihres Verbrächens in bysin Klein Weibel Ulli Leütis, Peter Dummermuths und Niclaus Stauffers, all drey deß Grichts zu Signau, examiniert.

1. Zeigt Ulli L. an, der H. seye den 3. Tag Hornung 1713 Abends zu seinem Haus kommen und habe umb Nachtherberung (!) angehalten. L. habe ihne in den stall gelegt. Morndrist sagte H., es seye nit gar richtig in dem stall, er wolle ihme Zeüg geben.

2. H. seye den 20. Mertzen wider kommen, um das Zeüg dafür (einzulegen), habe aber ihne L. nit by ihme dulden wollen. H. habe by der Thenschwellen und by den Thüren Löcher bort. Dann seye Er in die stuben kommen und habe gesagt, es seye vihl Silber und Gold in seinem stall und ein Seel darbey, welche man könnte erlösen, daß sy an Ihra ruw käme, mit vermälden, er wolte solches überkommen. Allein er müsse 3 Thaller haben, welche Er ihme yngehändiget. Dann habe er vorgeben, er müsse solche an das ohrt legen, da das gelt im stall sich befinde. Darby verdeüetet, Er solle nit darzu gehen.

3. H. seye den 9. Aprilis abermahl kommen und gesagt, es seye under Ls. Speicher auch ein Schatz, sy wollen schauwen. H. habe dort mit einem Dägen ein ring in Boden gescharet und zu L. gesagt, er solle zwey nasenlumpffen dareyn spreiten, einen uff den Anderen. Hernach seyen sy beid in stall, dann wider zum Speicher gangen. H. habe den oberen Lumpffen mit dem Dägenspitz ufgehabt, da habe es ihne dunckt, der under seye mit neüwen Duplonen überlegt gewäsen. Aber H. habe gesagt, es seyen noch wenig, er solle ein 5-Pfündler darzulegen, es müssen noch mehr kommen. Darauf seyen sie ein wenig wider in stall, dann wider zum Speicher gangen, da seye nüt mehr vorhanden gsein. Worauf H. gesagt, Er habe von den geisteren vernommen, es seyen 25 Kronen gestohlens darby, L. müsse so vihl darlegen, welches geschechen. (H. versprach, am längsten Tag wieder zu kommen) und dan werden dritthalb Hundert Cronen hervorkommen. Wann inzwüschen zwey wybspersohnen und ein mann kämen, so solle Er sy ohne fählen übernacht haben.

4. Den 17. May seye Hs. wyb kommen und habe ihme sein rechter Namen geben können; Er aber habe sie damahls noch nit kent, dasswegen solches ihme verwunderlich vorkommen. Sy habe ihne umb die Nachtherberung (!) angesprochen, welche er ihra zugesagt. Habe vorgeben, sy komme uß dem Ärgöüw von Ärlispach, seye dort Wihrti. Sy wolle in das Schangnou und dort einen Allrunen kauffen. Morgens aber habe sy gesagt, sy könne nit in das Schangnou, es seye uff sein Ls. Nachbauren Scheürboden auch gält und ein bösen geist daruff. Diser habe mehr gwalt uf sein Ertrich und in seinem Haus,

als uff deß Nachbauren. Sy habe von den guten geisteren vernommen, sy solle dieser geist hinwägg führen, allein Er müsse Ihra 15 Kronen und ein Khüeseil darzu geben. Das Khüeseil habe Er ihra gegeben, das gält aber abgeschlagen, worauf sy zwüschen Tag und Nacht vortgegangen. Habe das Khüeseil genommen und gesagt, sy habe den geist daran gebunden. Weilen es aber finster gewäsen, habe er nüt sähen können. Wo sy aber anfangen ein wenig von ihme, habe es ihne dunckt, derselbe lasse ein Brüel aus, daß Er nüt also gehört habe. In 4 Tagen seye sy wider zu ihme kommen und habe gesagt, sy habe (den Geist) mit einer Silbernen kötti an Schwieren, ohnweit dem Kirchhof zu Schüpfen im Lucernbiet, anbinden und dort den geisteren erlegen müssen Ein Gresatz (ein gewisses Geldstück) und Ein ohrts Thaller zum Trinckgelt, und darauf ihme also vihl abgeforderet, welches Er ihra erlegt neben deme, daß Er ihra noch dreyer gattung küchli, mit ihra zu tragen, geben müssen.

5. Nach wienachten seye aber der H. wider kommen und habe ihme gelt abgeforderet für die Thüren und das Tachtrauff, welches man müsse mäßen und von der Ell 6 Batzen geben, das gehöre in drey Vogtheyen in die Siechenstöck, damit die geister nit mehr für das Tachtrauff und Thüren ynen mögen.

6. Nach etwas Zeits seye das wyb auch kommen und habe ihme gält abgeforderet, habe beiden geben alß dem Man zuvor und ihra dißmahl, zusammen 500 Pfund 4 Kronen.

7. Den 23. Herbstmonat 1714 seye der H. zu ihme kommen und habe gesagt, diejänigen Leüt, so ihme zum gält können hälfen, seyen zu St. Urban von den geisteren verbannisiert. Er müsse 100 Thaller erlegen, solche zu lösen, Ihme zu seinem Glück. Und habe Alle mahl bim Eyd zeüget, so wahr Gott läbe, Er welle ihne nit betriegen. Worauf Er L. ihme dise 100 Thaller gegeben. Auch deßwegen, daß sein wyb ihme ein Allrunen gebracht, welche sy in stall uff den Schatz gethan, deren Er auch 20 Thaller underlegen müssen. Das wyb aber habe das gelt genommen und gesagt, sy wolle solche underlegen, Ihme aber verboten, er solle nit darüber lügen biß zu seiner Zeit; sy wolle es dann sagen, sy (die Alraune) müsse zuerst auch samlen, der Schatz dann werde sich im Käller zeüchen.

8. Zu Ostern 1715 disem H. und seinem wyb geben 500 Pfund. Damals habe das wyb vorgeben, sy seye zu Sollothurn verbannisiert, sy müsse solche einem geistlichen Herren geben. Er solle ein Kachlen näumen und mit ihra in stall gehen. Welche [Kachlen] sy uff den vermeinten Schatz gestelt. Nachdeme [seien sie] weggegangen und haben den stall beschloss, über ein weil wider ingangen, damals sy Doplonen in der Kachlen funden, welche sy ihme in ein Lumppen geben, by 50 stucken. Und habe gesagt, solche sollen ihme anfang(s) zum pfand bleiben. Er solle dieselben in ein trog thun und ihra den Schlusel geben. Hernach seye sy wider kommen und gesagt, Er solle das Geld uß dem trog hervor näumen. Damahlen er selbiges noch gehabt, aber under Händen verlohren, daß er nit gewußt wie. Worauff sy zu ihme gesagt, Er habe zweifflet, deßwegen habe Er es wider verlohren.

9. Im Herbst hernach disem H. geben 30 Kronen. Er habe solche zu trinckgelt geforderet.

10. Anno 1716 habe er disem H. und seinem wyb geben 600 Pfund. Was sy beide damals angebracht, könne er nit mehr sagen.

11. Verners habe Er L. goldgäls tuch zu einer Buchscheidi (Schärpe) im trog gehabt und vermeint, es wüsse solches niemand, welches Hs. wyb ihme abgeforderet. Dises habe ihne grauset, habe ihme vorgeben, sy müsse selbiges uff drey kreützwegen legen. Worauf Er solches ihra gegeben.

12. Habe Er [Ihr] under zweyen mahlen geben 30 Kronen und im Herbst 1717 abermahl 30 Kronen, könne aber nit mehr sagen, was sy ihme damahlen vorgegeben.

13. Anno 1717 gemeltem wyb geben 200 Pfund. Habe damahls gesagt, es seyen 13 Mannen, die die geister bannen können, und seye denselben übel gangen: es seye einen [!] darvon gestorben, deßwegen sy sich jetzunder all anderst müssind ynkauffen.

14. Am Faßnacht Sonntag 1717 dem H. geben 9 Kronen, habe gesagt, sy gehörind sich an zweyen Catholischen ohrten zu erlegen. Item Er solle dann den 1. Tag Mertzen zu Sollothurn sein. Dort werden noch mehr Leüth sich ynfinden, die werdend ihme dann sagen, wann er das gält überkomme. Seye darauf des Tags gangen, aber nur den H. dorten angetroffen, welcher ihme ein Thaller abgeforderet, Er wolle die geister fragen, [warum] niemand da seye. Mit dem Thaller [sei] H. fortgegangen und bald widerkommen und gesagt, Er habe von den geisteren vernommen, diejenigen Leüt seyen abermahlen verbanisiert. Es mangle, seiderhar da sein wyb das letzte mahl by ihme g'sein seye, alle tag ein frantzösischen guldi. Ein guldi seye 26 batzen und 1 schilling, und bringe hiemit vast so manchen guldi alß Tagen im Jahr seyen. Welches er alsobald außgeschlagen, und habe ihne darab grauset.

15. Lestlichen habe H. by seinem Haus ihme versprochen, die beid Schätz im stall und under dem Speicher müßind ihme kommende wienachten noch werden. Mit byfüegen, Er seye zum dritten mahl by Hs. Haus g'sin. Deß Hs. wyb seye ihne allezeit gewichen. Er habe sy allwägen gesähen wäggffliehen. [Sie] habind ihne also betrogen und umb adas seinige gebracht, habe nach und nach gält uffgebrochen, daß er endlich ein gältstag haben müssen.»

H. mußte die Aussagen seines Opfers als richtig erklären und fügte bei: «als L. die Nasen Lumpen under dem Speicher in ring uff einanderen gespreitet, habe er ihne vorerst mit bröntem wasser gefült. Das wyb seye damals hinder dem Speicher g'sein, und wo sy Beid in stall gangen, habe sy den nderen Lumpen mit fünfbatzigen Dicklenen überlegt; da habe L. vermeint, es seyen Doplone. Auch habe L. einmahl gesagt, die sach komme gar gut, wylen er vermeint habe, er höre den Schatz, so sich in Käller zeüchen söllen, anfangen klinglen.»

H. bat um Gnade und erklärte, «wann Er es vermöchte, so wolte er L. das Geld wider ersetzen; allein Er habe nüt weder kleine unerzogene Kinder.

Was er von L. überkommen, seye durengangen, daß Er selbst nit wüsse wie.»

Urteil: «Am 17. Dec. 1718 ward H. mit Ruthen gestrichen, gebrandmarkt und ad vitam deß Landts verwisen, mit Bedrohung der Todesstrafe, wann er es betrette.»

Dem L., «der sich durch Aberglauben betören lassen und umb das seinige kommen», sollte vor Chorgericht sein Fehler vorgehalten werden.

(Criminal Prozeduren B. IX. 664, S. 93 ff. im Staatsarchiv Bern. Mitgeteilt von Robert Marti-Wehren.)